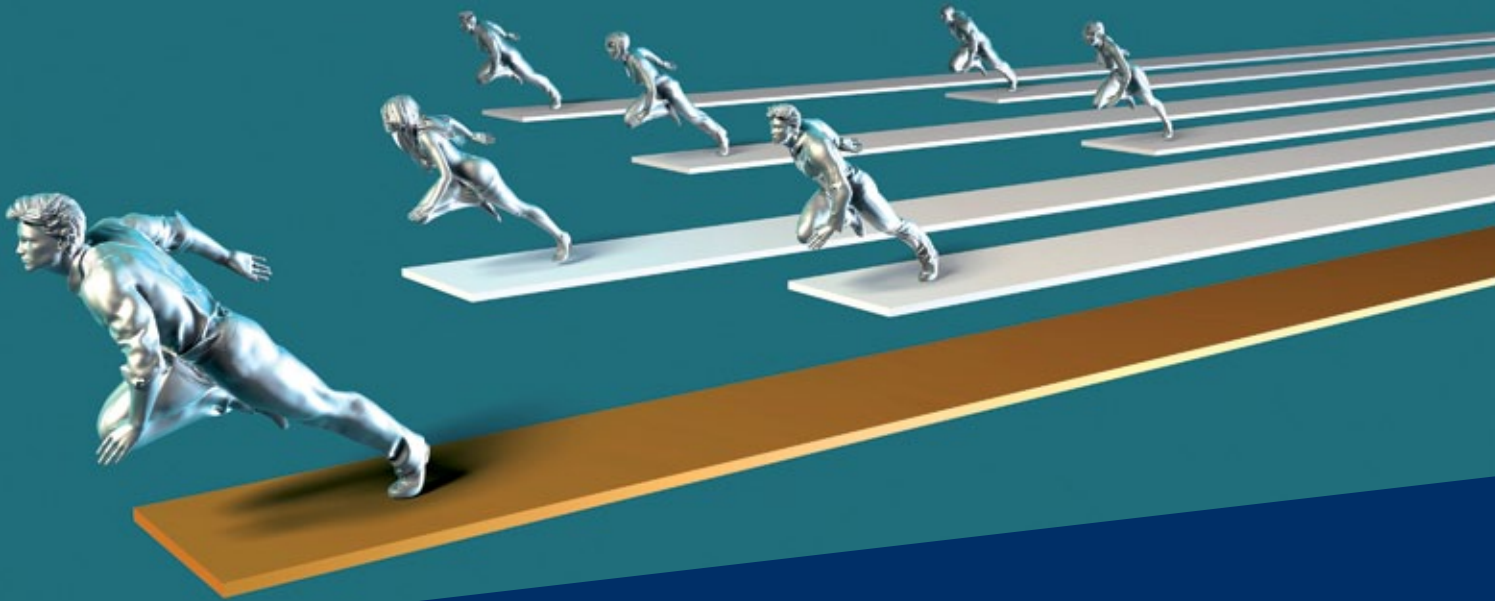


VR *International*

AUSLANDSGESCHÄFT. EINFACH MACHEN!



Globaler Wettkampf

6 LÄNDERSTECKBRIEF
SCHWEDEN

10 INTERVIEW ZUM
MERCOSUR-ABKOMMEN

11 CYBERVERSICHERUNG
HILFREICH

Europas Wettbewerbsfähigkeit stärken – aber wie?

Geopolitische Spannungen, hohe Energiekosten, unterdurchschnittliches Wachstum: Europa ist derzeit stark gefordert. Um bei der Wettbewerbsfähigkeit nicht noch weiter hinter den USA und China zurückzufallen, fordert der EU-Sonderbeauftragte Enrico Letta eine Reform des Binnenmarkts. Das ist dringend notwendig. So haben in einem DIHK-Unternehmensbarometer zwei Drittel der deutschen Industriebetriebe angegeben, dass die Attraktivität der EU als Unternehmensstandort in den vergangenen fünf Jahren gesunken sei. Zudem werden die globalen Rahmenbedingungen nicht einfacher.

Mit dem gerade frisch vereidigten US-Präsidenten Donald Trump wird voraussichtlich der Protektionismus zunehmen und der Handel durch Zölle belastet. Ein Hoffnungsschimmer ist aber das Ende des vergangenen Jahres abgeschlossene Mercosur-Abkommen, mit

dem sich ein Markt mit mehr als 700 Millionen Menschen öffnet, der fast 20 Prozent der Weltwirtschaft und 31 Prozent des weltweiten Warenexports abdeckt (siehe dazu auch das „Interview des Monats“ auf Seite 10).

Es war vor allem der Bericht des früheren EZB-Präsidenten Mario Draghi zur Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Union, der Politiker, Wirtschaft und Verbände 2024 gleichermaßen aufschreckte. Seine Analyse war schonungslos. Die EU befinde sich im wirtschaftlichen Krisenmodus, ja im „langsamen Todeskampf“, sagte der Italiener. Die Produktivitätslücke zu Amerika sei zu groß, der Anteil an öffentlichen und privaten Investitionen zu gering, die Alterung bedrohlich, der technologische Rückstand gegenüber einem größeren Teil der Welt wachse, so seine ernüchternde Analyse. Was tun?

Wenig verwunderlich ist, dass für EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen (CDU) in ihrer zweiten Amtszeit eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ganz oben auf Agenda steht. Sie verspricht vor allem Entlastungen für die Unternehmen: weniger Berichtspflichten, weniger Bürokratie, schnellere Genehmigungsverfahren.

Ein Kommissionsvize soll für kleine und mittlere Unternehmen zuständig sein, die den Binnenmarkt oft nicht als Chance, sondern als Hindernis sehen. Die Gründe dafür sieht Letta in den komplexen bürokratischen Vorgängen, hohen administrativen Hürden und einem Mangel an Informations- und Unterstützungsdiensten.

Bürokratieabbau muss bei den Unternehmen ankommen

„Der Bürokratieabbau muss endlich so angegangen werden, dass er bei den Unternehmen ankommt“, appelliert Kirsten Schoder-Steinmüller, DIHK-Vizepräsidentin und Unternehmerin in der Metallverarbeitungsbranche. „Mein Arbeitsalltag ist mittlerweile geprägt von Prüfen, Ausfüllen, Abheften und Berichten.“ Dreh- und Angelpunkt zu einer Verbesserung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit ist nach Ansicht vieler Experten die Kapitalmarktunion, die es bisher nur in Ansätzen gibt und – wenn es nach dem Willen der alten und neuen Chefin der EU-Kommission geht – in ihrer Amtszeit bis 2029 vollendet sein soll. Unterstüt-

zung ist ihr gewiss: Führende Politiker, darunter Bundeskanzler Olaf Scholz und der französische Präsident Emmanuel Macron, machen sich für das Projekt stark. Während Scholz sich „substanzielle Fortschritte“ bei dem Thema wünscht, verlangt Macron „mutige Schritte“ und einen „Push für mehr Kapital“.

Kapitalmarktunion als wichtiger Hoffnungsträger

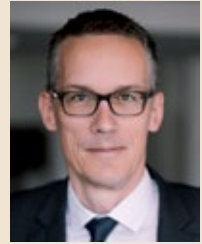
Dr. Michael Böhmer, Chefvolkswirt des Beratungsunternehmens Prognos, ist zwar noch skeptisch, ob eine Kapitalmarktunion in absehbarer Zeit realisiert wird. „Die Chancen sind aber gestiegen.“ Die Vorteile wären seiner Ansicht nach enorm. Eine Kapitalmarktunion, so Böhmer, würde die Wettbewerbsfähigkeit der EU spürbar erhöhen, da bessere Finanzierungsbedingungen einen beschleunigten Strukturwandel hin zu neuen Technologien und Märkten und somit die dringend benötigte höhere Produktivität mit sich bringen würde.

Böhmer schließt nicht aus, dass mit offenen Grenzen für finanzielle Mittel auch mehr ausländisches Kapital in die Länder des alten Kontinents fließen. Private Investitionen, so macht der Volkswirt deutlich, seien viel wichtiger als öffentliche. Für die sind die „Schlagbäume“ aber noch nicht gefallen.

Bei Autos oder Käse funktioniert der Binnenmarkt zwar – der Kapitalmarkt ist aber nach wie stark fragmentiert, was die Mo-

Nachgefragt bei ...

Michael Böhmer
Managing Partner
und Chefvolkswirt
Prognos AG



michael.boehmer@prognos.com
+49 89 9541 586 701

bilisierung vor allem vom privatem Kapital verhindert. In dem Letta-Bericht werden die privaten Ersparnisse in der EU mit 33 Billionen Euro beziffert. Ein enorme Summe, die aber nicht bei den Unternehmen ankommt. Das Steuer-, Insolvenz-, Börsen- und Bankenrecht ist schon national extrem komplex – von Land zu Land zusätzlich noch unterschiedlich. Das schreckt potenzielle Investoren ab. Die werden aber dringend benötigt: „In der EU wird im Vergleich mit China und den USA wenig investiert. Um die Herausforderungen der doppelten Transformation – Digitalisierung und Dekarbonisierung – zu meistern und nicht an Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren, werden substanziell höhere Investitionen erforderlich sein“, macht Böhmer deutlich.

Europa darf technologisch nicht den Anschluss verlieren

Das sieht auch Verena Pausder, Vorsitzende des Start-up-Verbandes, so: „Ohne stärkere Investitionen in Innovationen verliert Europa technologisch den Anschluss und verbaut sich seine Wachstumsperspektiven.“ Ein offener, liquider Kapitalmarkt würde die Attraktivität der EU als Finanzplatz steigern und rentable Investitionsmöglichkeiten schaffen.

Dies kann nur gelingen, wenn aus den 27 europäischen Teilmärkten ein einheitlicher europäischer Finanzmarkt mit einheitlichen Regeln wird. „Wenn wir das nicht machen, dann sind für große Vorhaben eben nicht genügend Finanzmittel möglich“, sagte Scholz Ende 2024 im Anschluss an das Sondertreffen des Europäischen Rats. Als Vorbild dienen vor allem die Vereinigten Staaten, die mit ihrem einheitlichen Kapitalmarkt so viel Geld von privaten Investoren anlocken wie kein anderer Wirtschaftsraum auf der Welt.

EU-Länder wachsen unterdurchschnittlich

BIP-Wachstum in China, USA und der EU, in %



Quelle: Prognos Economic Outlook, 2023

Die nächste Herausforderung der EU steht schon vor der Tür: „Die EU gerät in Gefahr, als geschädigte Dritte aus einem Handelskrieg zwischen den USA und China hervorzugehen“, mahnt Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW). Das habe sich an den Spannungen infolge amerikanischer Zölle auf chinesische Elektroautos gezeigt. Auch der Prognos-Chefvolkswirt sieht die Gefahr, denn die Handelskonflikte könnten in den USA und in China massiv das Wachstum ausbremsen. Er empfiehlt den hiesigen Unternehmen, ihre Absatz- und Beschaffungsmärkte weiter zu diversifizieren. Zwar werde viel darüber geredet. Umgesetzt wurde dies nach seinen Erfahrungen bisher aber noch zu wenig.

Auch die Politik nimmt er in die Pflicht, die mit mehr Freihandelsabkommen den Weg dafür ebnen sollte. Böhmer schließt

zwar nicht aus, dass die EU politisch und handelspolitisch in dem Handelskonflikt der beiden gigantischen Volkswirtschaften stark unter Druck gerät. Doch Europa hat einen Trumpf in der Hand, den es in die Waagschale werfen kann. Böhmer: „Die Abhängigkeiten sind wechselseitig.“

EU hat im Handelskonflikt auch einen Trumpf in der Hand

Die EU sei für China ein wichtigerer Absatzmarkt als umgekehrt. „Wir haben in Europa keine schlechte Verhandlungsposition, dessen müssen wir uns nur bewusst sein.“ Dass viele Veränderungen eintreten werden und vor allem der Handel mit den USA schwerer wird, steht für ihn allerdings außer Frage. Dennoch zeigt sich Böhmer zuversichtlich: „Wir sind als Deutschland und als Europa noch stark

genug, um im globalen Konzert mitzuspielen.“

Hoffnung macht aktuell vor allem das Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten. Das lateinamerikanische Staatenbündnis („Mercado Común del Sur“ – gemeinsamer Markt des Südens) ist ein regionaler Zusammenschluss der fünf südamerikanischen Staaten Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay und Venezuela, in den nach DIHK-Angaben bereits rund 12.500 deutsche Unternehmen exportieren – 72 Prozent davon kleine und mittlere Betriebe. Von dem künftigen Wegfall von Zöllen zwischen den beiden Wirtschaftsräumen werden allein für deutsche Unternehmen jährliche Kosteneinsparungen in Milliardenhöhe erwartet. Für die europäische Wirtschaft gilt Südamerika nicht nur als interessanter Absatzmarkt, sondern auch als vielversprechender Investitionsstandort.



News inside: DZ BANK German Desk Hong Kong

Hongkong setzt auf Tourismusrevival

Hunderttausende Besucher versammelten sich am Abend des 31. Dezember 2024 rund um den Victoria Harbour, um das jährliche Feuerwerk unter dem Motto „The Symphony of Happiness“ zu bestaunen. In seiner Silvesteransprache wünschte Regierungschef John Lee Ka-chiu allen Einwohnern Glück und Gesundheit für das frisch eingeläutete Jahr 2025 – ein Jahr, für das sich die Sonderverwaltungszone viel vorgenommen hat.

Allein im ersten Halbjahr des neuen Jahres will Hongkong Gastgeber für 93 Mega-Events sein, die schätzungsweise 840.000 Besucher anziehen und der Region Einnahmen von 3,3 Milliarden HKD bescherten sollen. Die Mega-Events sind nur ein Eckpfeiler des am 30. Dezember 2024 von der Tourismusbehörde vorgestellten strategischen Plans „Blueprint 2.0“.

Um seine Tourismusindustrie zu revitalisieren, setzt die Behörde auch auf „hyper-local experiences“, die es den Reisenden erleichtern sollen, tief in das

kulturelle Erbe Hongkongs einzutauken. Unterstützt wird der Plan durch ein Smart Tourism Konzept. Mithilfe von Big Data, AI und hochmodernen digitalen Plattformen möchte Hongkong jeden Aspekt des Reisens optimieren und das Besuchererlebnis verbessern.

Nach den Herausforderungen der Covid-19-Pandemie und dem zunehmenden regionalen Wettbewerb will die Tourismusbehörde den Wiederaufbau aktiv steuern. Die 133 Maßnahmen des Plans kombinieren die Stärken Hongkongs mit einer zukunftsorientierten Vision, die sich auf Kultur, Sport, Ökologie und Technologie konzentriert.

Rosanna Law, die neue Sekretärin für Kultur, Sport und Tourismus, betont die Notwendigkeit, weiterhin Talente anzuwerben und Fachkräfte zu fördern. Zudem ruft sie alle Einwohner Hongkongs dazu auf, ihre Rolle als „Tourismusbotschafter“ wahrzunehmen.

Law möchte eine Atmosphäre der Gastfreundschaft schaffen, die bleibenden Eindruck hinterlässt. Ein zentrales Ziel

ist es, Hongkong als führende Touristendestination in Asien neu zu positionieren und es als „Ost-West-Zentrum für internationalen Kulturaustausch“ zu etablieren.

Die Voraussetzungen, um diese ehrgeizigen Vorhaben zu erreichen, stehen gut. Von seiner erstklassigen Infrastruktur und nahtlosen Verkehrsanbindungen bis hin zu seinen atemberaubenden Stadtlandschaften und den kulturellen Wechselwirkungen zwischen Ost und West bleibt Hongkong ein faszinierender Schmelztiegel, mit dem nur wenige Reiseziele mithalten können.

Bastian Berkner

Kontakt

DZ BANK AG
German Desk Hong Kong
9th Floor, Tower II Admiralty Centre
18 Harcourt Road, Hong Kong
+852 28643 157
germandesk.hk@dzbank.de

Online-Tipp: „USA nach den Wahlen – Trump 2.0“

Auch im Jahr 2025 gibt es wieder die sehr beliebte Online-Veranstaltung der DZ BANK „VR International – In 80 Minuten um die Welt“. Die erste Veranstaltung in diesem Jahr im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe findet am 13. März statt. Das Thema lautet dann „USA nach den Wahlen – Trump 2.0“.

Alexander Dickhoff, German Desk New York, und Alexander Buhrow,

Makroökonomik / Branchenresearch für USA, berichten über aktuelle wirtschaftliche Auswirkungen der US-Wahl für international tätige Firmenkunden.

Bitte nutzen Sie bei Interesse diesen Anmeldelink:

<https://80minuten-13-03-2025.events.dzbank.de>



Meldeswellen für Auslandszahlungen höher

Nach § 67 AWW müssen eingehende Zahlungen aus dem Ausland oder Zahlungen ins Ausland der Bundesbank gemeldet werden. Dies galt bisher für Beträge über 12.500 Euro. Diese Grenze wurde zum 1. Januar auf 50.000 Euro angehoben. Damit sollen vor allem kleine und mittlere Unternehmen entlastet werden.

Direktinvestitionsbestände und Forderungen und Verbindlichkeiten ge-

genüber Ausländern müssen inländische Unternehmen künftig erst ab einer Forderungssumme oder einem Gegenwert von mehr als 6 Millionen Euro melden. Die Schwelle von 6 Millionen gilt dann auch für Bestandsmeldungen zu Vermögen von Inländern im Ausland bzw. von Ausländern im Inland.

Außerdem werden die Meldetermine vereinheitlicht. Alle Transaktionsmel-

dungen müssen ab dem Berichtsmonat Januar 2025 einheitlich bis zum siebten Werktag abgegeben werden. Stichtag für Meldungen über Bestände aus Forderungen und Verbindlichkeiten ist ab dann der 15. Werktag.

Weitere Informationen:
www.bundesbank.de



Elektronische Einreisegenehmigung für Großbritannien

Ab dem 2. April benötigen Reisende aus Deutschland für die Einreise nach Großbritannien eine elektronische Einreisegenehmigung (ETA). Die ETA ist digital mit dem Reisepass verknüpft. Die Beantragung erfolgt online.

Bei der Beantragung der ETA sind unter anderem persönliche Daten einzugeben sowie ein Foto hochzuladen. Zudem wird eine Bearbeitungsgebühr von

10 Pfund Sterling (ca. 12 Euro) erhoben, die mit einer Kreditkarte zu bezahlen ist. Auch Reisebüros können die Einreisegenehmigung für ihre Kunden beantragen.

Die Bearbeitung eines Antrags soll innerhalb von 72 Stunden erfolgen, die Genehmigung wird dann per E-Mail zugestellt. Die ETA hat eine Gültigkeit von zwei Jahren und kann auch

für mehrfache Reisen nach England, Schottland, Nordirland oder Wales genutzt werden.

Weitere Informationen:
www.gov.uk/guidance



DZ BANK erneut zu einer der führenden Banken für Exportfinanzierungen gekürt

Bei der Exportfinanzierung spielt die DZ BANK unverändert in der ersten Liga mit. 2024 wurde die DZ BANK von TXF Media, dem international führenden Informations- und Datenanbieter für Exportfinanzierungen, gleich mehrfach ausgezeichnet: für den „Europe Export Finance Deal of the Year“, den „Middle East Export Finance Deal of the Year“ sowie den „Rail Transport Deal of the Year“!

Serie Praxiswissen Auslandsgeschäft

CFR/CIF-Verträge – was bedeutet die Ankunftszeit?

Bei CFR/CIF-Verträgen hat der Verkäufer die Ware an Bord des Schiffs zu liefern. Er erfüllt seine Lieferpflicht, wenn er sie dem Frachtführer in der gemäß der gewählten Klausel bestimmten Weise übergibt und nicht, wenn die Ware den Bestimmungsort erreicht. Was bedeutet denn eine noch in dem Vertrag angegebene Ankunftszeit?

Die Pro & Mille GmbH schließt mit der international agierenden Premium German Wines LLC mit Sitz in Japan als Importeurin einen Kaufvertrag über 50.000 Flaschen Riesling RhH. feinherb Jahrgang 2023. Vereinbart wird CFR Yokohama Hafen Incoterms® 2020. Der Vertrag sieht – entsprechend der vorher kommunizierten üblichen Transportzeit – als Ankunftszeit den 19. bis 25. Oktober 2024 vor. Als die Ware am 29. Oktober 2024 noch nicht eingetroffen ist, teilte die Importeurin der Verkäuferin mit, die Ware wegen der Verspätung nun zurückzuweisen.

Auf den Hinweis der Verkäuferin, die Ware am 15. September 2024 verschifft zu haben, antwortet die Importeurin, ihr sei das aufgrund der vorliegenden Dokumente bekannt, es sei ihr aber egal, weil eine Ankunftszeit vereinbart worden sei. Hat die Verkäuferin jetzt das Nachsehen? Oder hat jetzt etwa die Käuferin ein Problem?

Bedeutung der Ankunftszeit bei CFR/CIF-Verträgen

Wird die Incotermklausel CFR oder CIF vereinbart, erfüllt der Verkäufer seine Lieferpflicht, indem er die Ware dem Frachtführer in einem Verschiffungshafen zwecks Beförderung zum Bestimmungshafen an Bord eines näher bezeichneten Schiffes in der gemäß der gewählten Klausel bestimmten Weise übergibt (sog. Abladegeschäft). Nicht erst, wenn die Ware an dem Bestimmungsort eintrifft.

Wesentlich ist hierbei, dass die Abladung zu dem vereinbarten Zeitpunkt oder innerhalb der vereinbarten Frist stattfindet. Der Verkäufer muss nicht nur die Abladefrist einhalten, sondern darüber hinaus so rechtzeitig abladen, dass die Ware innerhalb der vorgesehenen Zeit im Bestimmungshafen eintreffen kann.

Vertragsverletzung bei Überschreitung der Ankunftszeit?

Was bedeutet es nun aber, wenn ein CIF/CFR-Vertrag eine Ankunftszeit vorsieht? Oftmals wird angenommen, dass das Schiff innerhalb dieser Zeit im Lösshafen eintreffen muss. Folgt man jedoch der internationalen Rechtsprechung bedeu-

Wir setzen unsere Serie mit neuen Folgen fort!

tet die Bestimmung einer Ankunftsfrist grundsätzlich nur, dass der Verkäufer den Versand so rechtzeitig vorzunehmen hat, dass das Schiff unter normalen Umständen innerhalb dieser Frist den Lösshafen erreicht.

Folglich sollte der Käufer auf den Zeitpunkt der Verschiffung der Ware achten, um bei einer nicht rechtzeitigen Verschiffung unverzüglich reagieren zu können und um zu vermeiden, dass er die Ware zu Unrecht zurückweist, wenn das Schiff aufgrund von Umständen, die der Verkäufer nicht zu vertreten hat, nach Ablauf der Ankunftsfrist eintrifft.

Der Käufer ist nicht berechtigt, die Ware zurückzuweisen, wenn sie rechtzeitig verschifft worden ist. Womöglich könnte die unrechtmäßige Zurückweisung der Ware durch den Käufer aufgrund der verspäteten Ankunft dann selbst eine Vertragsverletzung darstellen, die den Verkäufer zur Forderung von Schadenersatz berechtigt.

Und wenn die Ankunftszeit nun zugesichert wird? Dies ist letztlich immer eine Frage der Auslegung unter Zugrundelegung aller Umstände des Einzelfalls. Wenn beispielsweise die Verschiffung bereits stattgefunden hat und dann eine bestimmte Ankunftszeit „garantiert“ wird, spricht Vieles dafür, dass der Verkäufer verpflichtet ist, bis zu dem vereinbarten Termin physisch im Lösshafen zu liefern.

Die Angabe eines Ankunftstermins kann dann, wenn sie nicht im Zusammenhang mit einer Abladeklausel erfolgt, also weder die Incotermklausel CFR oder CIF noch FOB vereinbart worden ist, so ausgelegt werden, dass die Lieferung erst mit dem Eintreffen der Ware am Bestimmungsort erfolgt sein soll. Der vorgesehene Ankunftstermin wäre in einem solchen Fall als verbindlicher Liefertermin anzusehen, Erfüllungsort erst am Bestimmungsort.

Es wird deutlich, dass es keine einheitliche Regel für alle Fälle gibt, was die in einem Kaufvertrag angegebene Ankunftsfrist bedeutet. „Es kommt drauf an“, wie die Juristen so schön sagen. Jedenfalls aber kann – was vielfach zu schnell verkannt wird – gesagt werden, dass bei der Angabe einer Ankunftszeit in einem CFR/CIF-Vertrag nicht einfach davon ausgegangen werden kann, dass das Schiff innerhalb dieser Zeit im Lösshafen eintreffen muss.

Autor

Klaus Vorpeil ist Rechtsanwalt bei Neussel KPA Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB Kaufmannshof 1 55120 Mainz Tel.: 06131 62 60 80 Vorpeil@neusselkpa.de www.neusselkpa.de



Nutzen Sie die App „VR International“:

Zu vielen Fachbegriffen – zum Beispiel Akkreditiv, Inkasso, Garantien und Währungsabsicherung – gibt es informative Erklärvideos.



Schweden

Bullerbü, rote Holzhäuschen am Wasser, Seen, Wald, Ruhe, Elche und Zimtschnecken: Schweden steht hierzulande aufgrund seiner Idylle und Gemütlichkeit hoch im Kurs. Die Weitläufigkeit ist tatsächlich beeindruckend. Während in Deutschland auf jeden Quadratkilometer 238 Einwohner kommen, sind es im flächenmäßig drittgrößten EU-Land gerade einmal 26. Mehr als zwei Drittel Schwedens bestehen aus Waldgebieten, die als CO₂-Säuberer einen gehörigen Anteil an der avisierten Klimaneutralität haben. Doch auch in dem nordischen Land gibt es nicht nur heile Welt. Schweden hat seit Jahren mit Bandenkriminalität zu kämpfen und macht sich nicht zuletzt aufgrund der geografischen Nähe zu Russland auch Sorgen, dass der Krieg überschwappt.

Politische Lage

Schweden ist ein Königreich mit einer konstitutionellen Monarchie. An der Spitze der Königsfamilie steht neben König Carl XVI. Gustaf seit 1976 Königin Silvia von Schweden, die deutsche Wurzeln hat und in Heidelberg zur Welt kam. Sie hat in ihrer langen Amtszeit das seinerzeit wenig beliebte Königshaus in Stockholm wieder salonfähig gemacht. Designierte Thronfolgerin ist Kronprinzessin Victoria. Das Königshaus hat allerdings wie in anderen westlichen Ländern ausschließlich repräsentative Funktionen.

Die exekutive Gewalt geht auch in Schweden vom Parlament aus. Die letzten Wahlen zum Schwedischen Reichstag fanden im September 2022 statt. Seinerzeit setzten sich die Sozialdemokraten deutlich mit rund 30 % der Stimmen durch – und wurden dennoch nach rund acht Jahren in der Regierung abgelöst.

Magdalena Andersson war zuvor als erste Ministerpräsidentin Schwedens nur ein knappes Jahr im Amt gewesen – und ist seither Oppositionsführerin. Die Moderaten, Konservativen und Liberalen kommen zusammen zwar lediglich auf 29 % und bilden eine Minderheitsregierung mit dem Ministerpräsidenten Ulf Kristersson an der Spitze. Unterstützt werden sie aber von den Schwedendemokraten, die bei den Parlamentswahlen mit 20,5 % der Stimmen das zweitstärkste Ergebnis einfuhren. Im Gegenzug verfolgt die Kristersson-Regierung unter anderem eine harte Migrationspolitik. Der Erwerb der schwedischen Staatsbürgerschaft ist deutlich schwieriger geworden. Seit diesem Jahr gibt es keine unbefristeten Aufenthaltsgenehmigungen mehr, teils müssen hohe

Verdienstgrenzen nachgewiesen werden. Das nordische Land mit seinen rund zehn Millionen Einwohnern hat eigentlich eine lange Einwanderungsgeschichte – und davon auch wirtschaftlich profitiert. Doch im abgelaufenen Jahr dürfte es erstmals seit rund 50 Jahren mehr Auswanderer als Einwanderer gegeben haben.

Seit Jahren kämpft Schweden mit heftiger Bandenkriminalität, gerade in den Vorstädten. Immer wieder kommt es zu Tumulten, bei denen auch Tote zu beklagen sind. Allein 2022 waren es mehr als 60. Diese bedenkliche Entwicklung wird mit einer missglückten Integration erklärt, genau wie mit einem relativ leichten Zugang zu Drogen und Waffen.



Mehr als zwei Drittel Schwedens bestehen aus Waldgebieten. In dem flächenmäßig drittgrößten EU-Land kommen auf einen Quadratkilometer im Durchschnitt nur 26 Einwohner.

Die fünf größten Geschäftsbanken

Svenska Handelsbanken
 Skandinaviska Enskilda Banken (SEB)
 Swedbank
 Länsförsäkringar Bank
 Avanza Bank
 Quelle: DZ BANK

Die Regierung reagierte zuletzt mit Strafverschärfungen und höheren Gefängnisstrafen, was allerdings auch zu überfüllten Justizvollzugsanstalten führte.

Trotz der verbreiteten Bandenkriminalität blieb bei den Europawahlen im vergangenen Jahr der befürchtete Rechtsruck aus. So erlitten die Schwedendemokraten bei den Wahlen für das EU-Parlament eine deutliche Niederlage. Sie landeten hinter den Sozialdemokraten (24,8 %), den Moderaten (17,5) und auch der Umweltpartei (13,9) nur auf dem vierten Platz. Ermittlungen eines Fernsehsenders ergaben zudem, dass die Rechtspopulisten eine Trollfabrik betreiben sollen, die in den sozialen Medien Falschnachrichten verbreiten würde.

Schweden hat keinen Euro, sondern mit der Schwedischen Krone eine eigene Währung. Allerdings ist das Land bereits seit dem 1. Januar 1995 Mitglied der Europäischen Union – und profitiert damit vom großen Binnenmarkt sowie den abgeschlossenen Freihandelsabkommen. Seinerzeit ist man zusammen mit Österreich und Finnland der EU beigetreten.

Gemeinsam mit den benachbarten Finnen wurde Schweden nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine zudem neues Mitglied der NATO. Allerdings hat sich der Beitrittsprozess rund zwei Jahre hingezogen, nachdem Ungarn und die Türkei lange Zeit Widerstand geleistet hatten. Der ehemalige US-Außenminister Antony Blinken sagte bei der Beitrittszeremonie im März 2024 in Washington: „Dies ist ein historischer Moment für Schweden. Er ist historisch für das Bündnis. Er ist historisch für das transatlantische Verhältnis. Die NATO ist nun größer und stärker als jemals zuvor.“

Kurz darauf schloss Schweden zudem mit den USA ein Verteidigungsabkommen. Auch dem Schengen-Raum gehört das Land an. Schweden trat am 25. März 2001 zusammen mit den anderen nordischen Staaten bei. Das Land verfügt über ein sehr gut ausgebildetes Militär mit einer modernen Ausrüstung, auch wenn die Truppenstärke eher klein ist. Während des Kalten Krieges verhielt sich Schweden neutral und hielt sich aus sämtlichen Bündnissen heraus. Im 17. und 18. Jahrhundert war Schweden eine europäische Großmacht gewesen, die in den Dreißigjährigen Krieg und den Großen Nordischen Krieg involviert war.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung (in Prozent)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt (real)	Inflationsrate (Jahresdurchschnitt)	Haushaltssaldo (BIP)
2022	1,5	8,1	1,1
2023	-0,3	5,9	-0,6
2024p	0,3	1,9	-1,9
2025s	1,8	1,5	-1,4

p = Prognose s = geschätzt

Quellen: Germany Trade & Invest (GTAI), Internationaler Währungsfonds, Bundesministerium der Finanzen Österreich

Entwicklungen in der Außenwirtschaft (in Mio. USD)

Jahr	Leistungsbilanzsaldo	Direktinvestitionen (netto)	Währungsreserven (ohne Gold)
2020	31.650	20.880	45.630
2021	44.030	22.364	43.600
2022	28.710	44.706	46.300
2023	37.760	29.418	41.700

Quellen: Germany Trade & Invest (GTAI), Internationaler Währungsfonds, Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft, Österreich

Wirtschaftsstruktur

Schweden ist ein stark industrialisiertes Land mit einer hohen Exportorientierung. Rund ein Viertel der Wirtschaftsleistung geht auf den produzierenden Sektor zurück. Besonders gut ausgeprägt ist die Automobil- und Lkw-Branche. Das mit Abstand größte Unternehmen in diesem Bereich ist Volvo. Knapp zwei Drittel zum Bruttoinlandsprodukt trägt der Dienstleistungssektor bei. Schweden hat einen sehr weit ausgebauten Bankensektor, aber auch Telekommunikationskonzerne wie Ericsson oder Tele2. Weltweit bekannt sind auch die Handelsriesen H&M und Ikea.

Obgleich Schweden einen sehr energieintensiven Industriesektor sein Eigen nennt, hat es in puncto Schadstoff-Aus-

stoß in den vergangenen Jahrzehnten und Jahren enorme Fortschritte gemacht – und sich damit weltweit an die Spitze gesetzt. Schon vor 25 Jahren hat das nordische Land fünfmal weniger CO₂ in die Luft geblasen als der europäische Durchschnitt. Seither hat man die Netto-Treibhausgasemissionen noch einmal um 80 % gesenkt. EU-weit betrug der Rückgang in dieser Zeit lediglich 30 %.

Vorreiter war die damalige rot-grüne Regierung, die im Sommer 2017 schließlich ein Klimagesetz verabschiedete, das darauf abzielte, Schwedens Emissionen bis 2045 um 85 % gegenüber dem Niveau des Jahres 1990 abzusenken. Damit war man weltweit die erste Nation, die ihr Klimaziel aus dem Pariser Klimaabkommen aus freien Stücken verschärfte.



Der schwedische Handelsriese Ikea ist auf der ganzen Welt mit Filialen präsent.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Schweden
 (in Mio. EUR)

Jahr	Deutsche Ausfuhr	Deutsche Einfuhr	Saldo
2020	23.2873	14.682	8.605
2021	26.640	16.852	9.788
2022	29.730	18.690	11.040
2023	29.663	18.544	11.119

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Außenhandel, Fachserie 7

Schon im Zuge der ersten Ölkrise in den 1970er Jahren hat sich das Land von fossilen Energieträgern abgewandt. Mittlerweile stammen knapp 70 % aus erneuerbaren Energien, darunter allen voran Wasserkraft und Windenergie. Der Rest kommt von der Kernenergie. Die Treibhausgasemissionen bei der Stromproduktion liegen dadurch nahe Null. So ist Schweden in den Nachhaltigkeitsindizes regelmäßig ganz vorn zu finden.

Auch das schwedische Bildungssystem genießt international einen sehr guten Ruf und gilt als Vorreiter in puncto Digitalisierung. Doch am digitalen Klassenzimmer gibt es mittlerweile auch Kritik. Gerade an Grundschulen kommen wieder verstärkt Bücher statt Tablets zum Einsatz. Schwedens Bildungspolitik ist dezentral organisiert, mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort und einem parallelen System von staatlichen und privaten Schulen.

Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik

Schweden schaffte es unter seinem früheren Ministerpräsidenten Olof Palme, in den 70er und 80er Jahren seinen Wohlstand mit Siebenmeilenstiefeln auszubauen und durch einen großzügigen Sozialstaat gleichzeitig die Ungleichheit im Zaum zu halten.

Doch in den vergangenen Jahren wurde das Steuersystem massiv dereguliert. So gibt es keine Erbschafts-, Schenkungs- und Immobiliensteuer mehr. Die Zahl der Millionäre hat sich dadurch vervielfacht, die relative Armut stieg an, auch wenn sie im Verhältnis zu anderen Industrieländern immer noch niedrig ist.

Auch Schweden kann sich der aktuellen Wachstumsschwäche in Europa nicht entziehen. 2023 ist die heimische Wirtschaft um 0,3 % geschrumpft, im vergangenen Jahr dürfte es ziemlich genau um diesen Wert wieder aufwärts gegangen sein. Für einen großen Satz reichte das freilich nicht. Für dieses Jahr rechnet die schwe-

dische Regierung noch mit einem sehr soliden Wachstum in Höhe von 2,5 % des BIP. Der Internationale Währungsfonds ist vorsichtiger und geht nur von 1,8 % aus. Schweden will der eigenen Wirtschaft wieder auf die Beine verhelfen. So ist man versucht, sich von der – ähnlich wie in Deutschland – vorherrschenden fiskalpolitischen Sparsamkeit zu verabschieden und staatlicherseits rund 90 Milliarden Euro in die Wirtschaft zu pumpen.

Hierbei hat das nordische Land viel Spielraum. Lag die Staatsverschuldung Mitte der 1990er Jahre noch bei knapp 70 % des BIP, sind es aktuell nur rund 37 %. Demgegenüber sind die privaten Haushalte allerdings im Durchschnitt so

ser verbilligt allem voran auch die Immobilienkredite.

Die Arbeitslosenquote in Schweden ist im Herbst auf über 8 % geklettert. Damit belegt das wohlhabende Land innerhalb der EU hinter Spanien (11,2) und Griechenland (9,2) nur den drittletzten Platz. Genau wie in den südeuropäischen Staaten ist die Erwerbslosigkeit besonders unter jungen Menschen extrem hoch. Sie lag im September bei 26,4 %. Damit ist mehr als jeder vierte junge Schwede ohne Job, was auch die Kriminalität erhöhen dürfte. Das ist ein schwerer Schlag ins Kontor für ein Land, das seit Jahrzehnten das nordische Modell verfolgt. Demnach gibt es in Schweden hohe indirekte Steuern – der Mehrwertsteuersatz liegt bei 25 % – und Sozialabgaben. Demgegenüber sind die persönlichen Steuern gering, und der Sozialstaat ist stark ausgebaut.

Das Rentensystem etwa gilt als vorbildlich, da es in starkem Maße auf den Kapitalmarkt setzt, auch Beamte und Selbstständige mit einschließt sowie einen flexiblen Renteneintritt ermöglicht. Die Staatsquote wurde allerdings in den letzten Jahren insgesamt abgesenkt – von über 50 auf

Dos and Don'ts Schweden

- ▶ Allgemein sind die Schweden zurückhaltend und ruhig, aber gleichzeitig sehr team- und konsensorientiert. Der Umgang untereinander im Geschäftsleben ist auf den ersten Blick wenig formell. Auch die Kleidung orientiert sich eher Richtung smart casual – im Büroalltag, aber auch auf Veranstaltungen.
- ▶ Als casual erscheinen mag auch das allgemein gültige Anredepronomen „Du“, das nur im Umgang mit der Königsfamilie absolut ausgeschlossen ist. Entgegen deutschen Gepflogenheiten zeugt das schwedische Duzen aber nicht von engeren Kontakten.
- ▶ Fremd sind den Schweden laute und unkontrollierte Diskussionen. Dies gilt sowohl im Umgang mit Kollegen, als auch bei Meinungsverschiedenheiten mit Fremden. Entsprechend dem Lagom-Prinzip wird großer Wert auf Ausgewogenheit gelegt, sowohl beim Inhalt als auch bei der Ausdrucksform. Wichtig ist die Unterstreichung der Teamarbeit. Eigene Erfolge hervorzuheben gilt als unangemessen.
- ▶ Im größten skandinavischen Land ist ein Stolz auf die Errungenschaften und das internationale Ansehen Schwedens in der Welt spürbar. Wer diese weltweite Bedeutung würdigt, kann Pluspunkte sammeln.

Quelle: GTAI

stark verschuldet, wie es nur in wenigen anderen Ländern Europas der Fall ist. Rund 65 % der Einwohner haben selbst genutztes Wohneigentum. Das ist zwar deutlich mehr als in Deutschland (47,6 %), im europäischen Vergleich aber immer noch ein geringer Wert. In diesem Zuge dürfte es den Schweden gelegen kommen, dass der Leitzins bis Mitte 2025 auf 1,75 % absinken soll. Denn die-

nur noch 48 %. Damit liegt man mittlerweile sogar etwas hinter Deutschland.

Schwedens Energieministerin beschwerte sich Ende letzten Jahres lautstark über den deutschen Atomkraft-Ausstieg, als im Dezember aufgrund der lauen Wetterverhältnisse für Sonne und Wind die Preise an der Strombörse durch die Decke gegangen sind – auf knapp 1.000 Euro pro Megawattstunde.

Dies lag allerdings auch an der unzureichenden Energie-Infrastruktur zwischen Nord- und Südschweden. Solche Entwicklungen machen dem stark elektrifizierten Land sehr zu schaffen, zumal es Ende des Jahres auch noch die Insolvenz des Batteriekonzerms Northvolt verkraften musste. Der sollte Europa in puncto Autobatterien unabhängig von China machen.

Schon im Zuge der Energiekrise, die durch den russischen Einmarsch in der Ukraine verursacht worden ist, hat die Regierung eine Rückkehr zur Atomkraft beschlossen. In den nächsten Jahren will die Regierung in Südschweden zwei neue Reaktoren bauen, bis 2045 visiert die Regierung sogar zehn neue Akw an.

Und man traf zuletzt noch weitere Entscheidungen im Energiebereich: Die Benzin- und Dieselsteuern wurden um ein Viertel gesenkt, was bedeutet, dass Schweden nun zu den Ländern mit den niedrigsten Spritpreisen in Europa gehört. Kürzlich wurden zudem große Windpark-Projekte in der Ostsee gestoppt, was mit sicherheitsrelevanten Aspekten des Militärs begründet wurde. Auch sonst setzte sich Schweden zuletzt sehr intensiv mit einem möglichen Krieg auseinander. Neben dem NATO-Beitritt hat die Regierung

im Spätherbst seine Bevölkerung für den Kriegsfall sensibilisiert.

Außenhandel

Deutschland hat gegenüber Schweden einen deutlichen Handelsbilanzüberschuss in Höhe von rund 10 Milliarden Euro; zuletzt waren es sogar über 11 Milliarden. Bei den Exporten steht das nordische Land für deutsche Unternehmen an 15. Stelle in der Welt. Für Schweden ist Deutschland sogar das bedeutendste Importland, gefolgt von den Niederlanden und dem benachbarten Norwegen. Am häufigsten werden von Deutschland aus Kfz und Kfz-Teile in das nordische Land ausgeführt, dahinter kommen Maschinen und chemische Erzeugnisse. Auch auf der Abnehmerseite steht Deutschland aus schwedischer Sicht an der Spitze.

Aussichten

Schweden steht vor einer Reihe von Herausforderungen, die es in den kommenden Jahren bewältigen muss, um seinen Wohlstand und seine soziale Gerechtigkeit auf dem hohen Niveau zu erhalten. Dazu

Hauptimportgüter Schwedens (in Prozent der Gesamteinfuhr 2023)

Kraftfahrzeuge und -teile	11,3
Chemische Erzeugnisse	11,2
Maschinen	9,7
Nahrungsmittel	9,1
Elektronik	9,0

Quelle: Germany Trade & Invest (GTAI)

gehört die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch Investitionen in Forschung, Entwicklung und Infrastruktur sowie die weitere Anpassung an die digitale Welt. Die Voraussetzungen hierfür sind gut. So rangierte Schweden 2023 im Global Innovation Index auf dem zweiten Platz. Beim weltweiten Korruptionsindex steht das Land ebenfalls weit vorn. Nur Dänemark, Finnland, Neuseeland, Norwegen und Singapur sind hier noch besser. Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, die Bekämpfung von Ungleichheit sowie die Bewältigung der Klimakrise sind und bleiben wichtige soziale Aufgaben. Der demografische Wandel erfordert, ähnlich wie in Deutschland, Anpassungen im Rentensystem und der Gesundheitsversorgung.

Eckdaten für den Export nach Schweden

Bevölkerung: 10,54 Millionen	Korrespondenzsprachen: Englisch, Schwedisch
Hauptstadt: Stockholm	Zollbestimmungen: Mit dem Beitritt zur Europäischen Union am 1.1.1995 traten in Schweden alle zollrechtlichen EU-Bestimmungen in Kraft. Für die Lieferung von Waren in oder für deren Erwerb aus einem anderen EU-Mitgliedsstaat gelten seit diesem Zeitpunkt die Bestimmungen des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs.
Währungseinheit: Schwedische Krone (SEK)	
Wichtige Feiertage: 18.-21. April 29. Mai 6. Juni 21. Juni 1. November	 Ostern Christi Himmelfahrt Nationalfeiertag Mittsommertag Allerheiligen
Internationale Flughäfen: Stockholm Skavsta, Stockholm Arlanda, Växjö, Göteborg Landvetter, Göteborg Saev, Visby und Arvidjaur	Euler Hermes Länder-Klassifizierung: ./. Es handelt es sich um eines von der OECD hinsichtlich des Risikos nicht klassifiziertes Hocheinkommensland der OECD und der Eurozone. Es gibt keine OECD-weit gültige Entgeltkategorie. Die Entgeltberechnung erfolgt anhand eines Markttests.
Wichtige Häfen: Goeteborg, Helsingborg, Kalmar, Karlskrona, Nynashamn, Stockholm, Sundsvall und Visby	

Aktuelle Länderinformation und einen Euro-Umrechner finden Sie in der App „VR International“, die Sie kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen können.

Nützliche Adressen

Schwedische Botschaft

Rauchstraße 1
10787 Berlin
030 3050-5060
ambassaden.berlin@gov.se
<https://www.swedenabroad.se/de>

Deutsche Botschaft Stockholm

Skarpögatan 9
115 27 Stockholm
0046 8 670-1500
info@stockholm.diplo.de
www.stockholm.diplo.de

Deutsch-Schwedische Handelskammer

Box 27104
SE-10252 Stockholm
0046 8 665-1800
info@handelskammer.se
www.handelskammer.se/de

Mercosur: die größte Freihandelszone der Welt

Mit dem Abkommen zwischen der EU und dem südamerikanischen Staatenbündnis Mercosur entsteht die weltweit größte Freihandelszone mit mehr als 700 Millionen Einwohnern. Die Verhandlungen schienen kein Ende zu nehmen und scheiterten immer wieder an politischen, ökologischen und sozialen Unterschieden. Umso überraschender war es, als der Abschluss Ende des vergangenen Jahres plötzlich bekanntgegeben wurde. Damit eröffnen sich für deutsche Unternehmen nicht nur ganz neue Märkte. Aus Sicht von Gabriel Steiner Tavares, Leiter der DZ BANK Repräsentanz in Brasilien, ist es auch ein wichtiges Zeichen für den internationalen Handel als Faktor für ein gemeinsames Wirtschaftswachstum.

VR International: Seit fast 25 Jahren verhandelte die EU mit Südamerika über ein Freihandelsabkommen. Waren Sie überrascht, dass es dann doch so überraschend unterschrieben wurde?

Gabriel Steiner: Ich war tatsächlich sehr überrascht. Als gebürtiger Brasilianer versuchte ich zwar, immer optimistisch zu sein und hoffte, dass dieses Abkommen noch zu meinem Lebzeiten unterschrieben wird. Diese Hoffnung schwand jedoch, als der starke Widerstand von Frankreichs Präsident Emmanuel Macron während seines Besuchs hier in Brasilien sehr deutlich wurde.

VR International: Wie haben die Unternehmen in Brasilien darauf reagiert?

Gabriel Steiner: Die Resonanz unter den deutschen Unternehmern hier in Brasilien war enorm, da sie das Thema mit großem Interesse verfolgten. Betrachtet man lokale Unternehmen, die bisher keine kommerziellen Verbindungen zu Europa haben, war die Reaktion nicht ganz so stark. Allerdings ist eine große Neugier bei ihnen zu erkennen – die wird wahrscheinlich von der Möglichkeit getrieben, in Zukunft Geschäfte mit der Europäischen Union aufzunehmen.

VR International: Welche globale Bedeutung hat das Abkommen?

Gabriel Steiner: Es wird zwei der größten Wirtschaftsböcke der Welt integrieren. Zusammen haben die Mercosur-Länder und die EU ein Bruttoinlandsprodukt von etwa 22 Billionen US-Dollar. Betrachtet man das Handelsvolumen zwischen den beiden Blöcken, handelt es sich gleichzeitig um das größte Handelsabkommen, das der Mercosur-Verbund ausgehandelt und um eines der größten unter den Abkommen, die die EU mit Handelspartnern geschlossen hat. Gemessen an der Bevölkerungszahl und der damit verbundenen Größe der Volkswirtschaften der beiden Blöcke, ist das Partnerschaftsabkommen eines der größten bilateralen Freihandelsabkommen der Welt.

VR International: Dann muss das Potenzial für deutsche Unternehmen groß sein?

Gabriel Steiner: Das ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht exakt kalkulierbar. Allerdings umfasst das Mercosur-Abkommen eine weitreichende Zollliberalisierung, wobei Warenkörbe über Zeiträume zwischen 4, 8, 10 und 15 Jahren einer sofortigen oder linearen Entlastung unterliegen. Dieses Angebot deckt etwa 91 % der Waren und 85 % des Wertes der brasilianischen Importe von Produkten aus der Europäischen Union ab. Nur ein sehr kleiner Teil der Waren unterliegt Kontingenten oder anderen nichttarifären Behandlungen.

VR International: Noch ist aber nicht alles in trockenen Tüchern. Kann das Abkommen noch scheitern?

Gabriel Steiner: Diese Möglichkeit darf man leider nicht ausschließen, da noch ein relativ weiter Weg bis zur Ratifizierung ansteht.

VR International: Sollten sich Unternehmen dennoch bereits jetzt auf den Markt Südamerika vorbereiten?

Gabriel Steiner: Auf alle Fälle! Die Unternehmen sollten zumindest versuchen, die Möglichkeiten und das Ausmaß des lokalen Marktes abzubilden. In diesem Sinne ist es vermutlich erwähnenswert, dass die Anfragen sowie Delegationsreisen aus Deutschland im vergangenen Jahr stark angestiegen sind. Auf der anderen Seite ist aufgrund der langjährigen Präsenz der DZ BANK in Brasilien und unserer engen Beziehungen zu Konsulaten, Handelskammern und Behörden schon seit über einem Jahr ein stärkeres Interesse sowie Bewegung von europäischen Unternehmern hier in der Region zu spüren. Für Kontaktabstimmungen, Eindrücke und Informationen stehen wir von São Paulo aus immer gern zur Verfügung!

Interview mit ...

Gabriel Steiner Tavares
Leiter der DZ BANK
Repräsentanz in São
Paulo

gabriel.steiner@dzbank.de



VR International: Kann sich der Mercosur-Raum zu einer Alternative zu den USA und vielleicht auch zu China als Absatzmarkt entwickeln?

Gabriel Steiner: Ich glaube, dass es dafür gute Möglichkeiten gibt. So sieht das Freihandelsabkommen zum Beispiel für den Automobilsektor einen Zollabbau über einen längeren Zeitraum vor. Es wurden zudem flexiblere Bedingungen für Zollsenkungen für Elektrofahrzeuge und für Fahrzeuge ausgehandelt, die neue Technologien nutzen – auch für solche, die noch nicht kommerziell verfügbar sind. Trotz der großen Anstrengungen, die chinesische Hersteller insbesondere in Brasilien bereits unternehmen, könnte dieses Abkommen deutschen Marken Wettbewerbsvorteile verschaffen. In diesem Sinne dürfen wir nicht vergessen, dass die Vorlieben der brasilianischen Verbraucher nach wie vor auf Produkte deutscher Herkunft ausgerichtet sind.

VR International: Hat die EU mit dem Abkommen in Zeiten des zunehmenden Protektionismus ein Zeichen gesetzt?

Gabriel Steiner: Aus meiner Sicht ja. Ungeachtet des großen Werts, den das Abkommen für den Handel und die Beziehungen zwischen den beteiligten Ländern hat, glaube ich, dass es der Welt zum richtigen Zeitpunkt eine wichtige Botschaft übermittelt. Denn das Ergebnis ist ein Zeichen für den internationalen Handel als Faktor für ein gemeinsames Wirtschaftswachstum.

Cyberversicherung: Wenn alle Sicherheitsmaßnahmen versagen

Die Frage ist längst nicht mehr, ob ein Unternehmen Opfer von Cyber- oder Wirtschaftskriminalität wird, sondern wann. Je weiter die Digitalisierung und Vernetzung voranschreitet, desto größer wird die Angriffsfläche. „Deutschland wird jeden Tag tausendfach digital angegriffen – von Cyberkriminellen, aber zunehmend auch von staatlich gelenkten Akteuren. Cyberattacken sind längst Teil einer hybriden Kriegsführung“, erklärt Dr. Ralf Wintergerst, Präsident des Digitalverbandes Bitkom.

Den jährlichen Schaden für die deutsche Wirtschaft allein aufgrund von Cyberattacken beziffert er auf gut 179 Milliarden Euro. „Am wichtigsten ist es, das Verständnis für Cybersicherheit auf der Geschäftsleitungsebene zu stärken: Sie darf nicht als reines IT-Thema marginalisiert werden“, betont Derk Fischer, Mittelstandsexperte für Cyber Security & Privacy bei PwC Deutschland.

Schätzungen zufolge entstehen Tag für Tag 300.000 neue Schadprogramm-Varianten, die es nicht nur auf internationale Konzerne, sondern längst auch auf den

Mittelstand abgesehen haben. Besonders beliebt ist bei den Kriminellen die Erpressung mit Ransomware, bei dem Daten des Unternehmens verschlüsselt und für die Wiederherstellung ein Lösegeld verlangt wird. Nicht selten erpressen sie auch ein zusätzliches Schweigegeld, indem sie drohen, die Daten im Internet zu veröffentlichen.

Tricks immer ausgefeilter

Felix Kuhlenkamp, Referent Sicherheitspolitik beim Bitkom, empfiehlt allerdings, nicht zu zahlen, da die Schadsoftware häufig so schlecht programmiert sei, dass die Täter die Verschlüsselung gar nicht vollständig rückgängig machen können. Immer häufiger finden auch DDoS (Distributed Denial of Service)-Attacken statt, bei denen Angreifer ein System mit Anfragen überfluten und so zum Beispiel Webseiten und Dienste wie Online-Shops lahmlegen. Die Tricks der Cyberkriminellen werden immer ausgefeilter: ein Anrufer aus der IT-Abteilung, der das Passwort für ein PC-Update braucht, eine E-Mail aus

der Vorstandsetage mit dem Link zu einer Website – was echt klingt oder aussieht, muss längst nicht mehr echt sein.

Kriminelle versuchen auf diese Weise, an Passwörter zu kommen oder über eine Fake-Mail vom Vorgesetzten, einen Mitarbeiter zum Überweisen einer Rechnung aufzufordern. Social Engineering wird diese fiese Methode genannt, von der nach einer Bitkom-Umfrage im vergangenen Jahr fast jedes zweite Unternehmen betroffen war. Eine Möglichkeit, um diesen Betrug zu erschweren, ist die Multi-Faktor-Authentifizierung, bei der neben dem Passwort zum Beispiel auch ein Code auf dem Smartphone oder eine Keycard benötigt wird.

Wenig verwunderlich ist, dass der Markt für IT-Sicherheit boomt. Im Jahr 2024 ist er in Deutschland um 13,8 % auf 11,2 Milliarden Euro gestiegen – weltweit um 12,1 % auf 222,6 Milliarden Euro. Am stärksten legten laut Angaben des Marktforschungsinstituts IDC in Deutschland mit einem Anstieg von 17,3 % auf 5,8 Milliarden Euro die Ausgaben für Sicherheitssoftware zu.



Knapp dahinter folgen die Aufwendungen für Dienstleistungen rund um IT-Sicherheit mit einem Plus von 11,4 % auf 4,4 Milliarden Euro. Bei einem ganzheitlichen Cyberschutz muss die Sicherheit der immer komplexer werdenden Lieferketten mit einbezogen werden. „Cyberakteure haben die gesamte Supply-Chain im Blick, während Unternehmen diese häufig vernachlässigen. Hier sehen wir erheblichen Nachbesserungsbedarf“, betont Sinan Selen, Vizepräsident des Bundesamts für Verfassungsschutz.

Angriffe auf die Lieferkette gelten als besonders gefährlich, weil sie darauf ausgelegt sind, Sicherheitsmechanismen auf Seiten der Verteidiger zu umgehen. „Lieferkettenangriffe gehören zu den erfolgreichsten Cyberwaffen, die jedes Unternehmen in unterschiedlichem Ausmaß betreffen können“, erklärt Richard Werner, Security Advisor bei Trend Micro.

Versicherungen werden wichtiger

Angriffe würden dafür oft das Vertrauen in Geschäftsbeziehungen und die Sicherheitsarchitektur ausnutzen, um zum Beispiel durch bösartige Software-Updates oder über Service Provider Zugang zu sensiblen Daten zu erlangen. Der beste Schutz sei eine professionelle Cyberabwehr, sagt PwC-Experte Fischer: „Organisatorisch muss man auf den Ernstfall vorbereitet sein und unbedingt einen Notfallplan haben. Er legt fest, wie ein Cyber Incident klassifiziert, untersucht, eingedämmt, kommuniziert und der Notbetrieb auf Geschäftsprozessebene etabliert werden kann.“ Eine 100-prozentige Sicherheit kann es aber nicht geben, die Bedeutung von Versicherungen hat in den vergangenen Jahren daher enorm zugenommen.

Was eine Cyberversicherung bieten kann, erklärt Stefan Schmutterer, Cyberexperte R+V Versicherung:



VR International: Warum sollte sich ein Unternehmen gegen Cyberrisiken versichern?

Stefan Schmutterer: Es existieren zahlreiche Gründe für Unternehmen, um einen Cyberversicherungsschutz zu erwerben. Zwei Gründe rücken bei genauerer Betrachtung jedoch in den Vordergrund. Zum einen geht es um den möglichst umfassenden Ersatz von Schäden, die Unternehmen in Folge des Ausfalls von IT-Systemen erleiden. Hierzu zählen neben Betriebsunterbrechungsschäden aufgrund der Nichtverfügbarkeit der IT-Systeme ebenso Kosten zur Datenwiederherstellung. Zum anderen geht es darum, sich das für den Schadenfall erforderliche Know-how sowie die erforderlichen Kapazitäten zu sichern, denn im Schadenfall werden viele helfende Hände benötigt, die wissen, was zu tun ist. Die lokalen IT-Dienstleister der betroffenen Unternehmen sind aufgrund der sich immer schneller ändernden Gefährdungslage regelmäßig schlicht überfordert und benötigen weitreichende Unterstützung im Krisenfall, um ihren Kunden bestmöglich helfen zu können.

VR International: Was bietet eine Versicherung?

Stefan Schmutterer: Eine sinnvolle Cyber-Versicherung muss dem Unternehmen als Versicherungsnehmer ganzheitlich helfen. Neben dem Ersatz von finanziellen Schäden, wird im Schadenfall durch die angebundenen Assistance-Dienstleister zum einen Know-how an die lokalen IT-Dienstleister transferiert und zum anderen auch aktiv bei der Beseitigung eines Schadcodes in den Systemen des Versicherungsnehmers geholfen.

VR International: Können Sie ein Beispiel aus dem Alltag nennen?

Stefan Schmutterer: Bei einem unserer Versicherten hatte eine Schadsoftware das gesamte IT-System verschlüsselt. Der Einfallvektor konnte nicht bestimmt werden. Die Ursache waren vermutlich schwache Passwörter oder Phishing. Nach forensischen Analysen war in diesem Fall nur noch eine Datenwiederherstellung über einen speziellen IT-Dienstleister möglich. Über unsere R+V CyberRisk Versicherung haben wir dem Unternehmen wie folgt geholfen:

- Sofortige Unterstützung bei der Abstimmung und dem Einleiten von Maßnahmen
- Unterstützung durch die Forensik-Experten der Notfall-Assistance sowie technische Prüfung der IT-Systeme und Daten
- Übernahme der Kosten eines Sachverständigen zur Bezifferung des Betriebsunterbrechungsschadens

Ein weiteres Beispiel ist ein Unternehmen, bei dem ein schwach geschützter Port die Ursache für einen Zugriff Dritter mit der Folge einer Verschlüsselung einzelner IT-Systeme war. Die IT-Systeme wurden isoliert und forensisch analysiert. Die verschlüsselten Systeme konnten durch ein Backup wiederhergestellt werden und nicht gesicherte Daten manuell nachgepflegt werden.

Tipp: Die Broschüre: „Cybersicherheit für KMU“ gibt es beim Bundesamt Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Sie bietet Unternehmen einen leicht verständlichen Einstieg zur Verbesserung des Cybersicherheitsniveaus.

Link zur R+V Cyberversicherung: <https://www.ruv.de/firmenkunden/cyber-versicherung>



Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre internationalen Geschäfte

Die App „VR International“, die das monatlich erscheinende Fachmagazin ergänzt, können Sie sich kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: DG Nexolution eG
Redaktion: MBI Martin Brückner Inforsource GmbH & Co. KG
Rudolfstr. 22-24, 60327 Frankfurt am Main
Objektleitung: Andreas Köller, DG Nexolution eG, E-Mail: andreas.koeller@dg-nexolution.de
Verlag: DG Nexolution eG
Vertreten durch den Vorstand: Marco Rummer (Vorsitzender),
Dr. Sandro Reinhardt, Florian P. Schultz
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden

Druck und Versand: Görrer-Druckerei und Verlag GmbH, Niederbieberer Str. 124, 56567 Neuwied
Bildnachweis: Shutterstock; Annette Koroll
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der DG Nexolution eG zulässig.
ISSN 2195-206X
VR International erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.
Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vor Erscheinungstermin.
Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.